

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Markgräfler Tagblatt. 1896-1896 1896**

216 (15.9.1896)

# Markgräfler Tagblatt

Verkündigungsblatt für das Wiesen-, Wehra- und Rheinthäl, sowie der benachbarten Bezirke.

Erheint täglich mit Ausnahme Montags.  
Preis vierteljährlich nur Mk. 1.50  
Inhalt Postgebühr und Trägerlohn.

Nationale und liberale Zeitung für  
Großgewerbe und Handwerk, Landwirtschaft und Handel im badischen Oberland.

Anzeigen haben besten Erfolg.  
Preis: Einpaltig 10 Pf., zweispaltig 20 Pf.,  
Reklamen 20 Pf. die Zeile der Grundschrift.

Nr. 216.

Dienstag, den 15. September

1896.

## Die Adresse der mittleren Städte.

Der geschäftsführende Ausschuss des Städtetags der mittleren Städte Badens wurde am Dienstag Vormittag S. K. H. dem Großherzog in Audienz empfangen, die Glückwunschadresse des Städtetages zu überreichen. Die Adresse ist von Herrn Maler und Professor Ghib Pergament in gothischem Style kunstvoll ausgeführt ruht in einer gleichfalls gothischen Truhe, die auf ein Leberzug von Schweinsleder reich mit Kunstschmiedearbeit geziert ist und von Herrn Gewerbehalle-Vorstand Scheller in Furtwangen entworfen, von der Firma Bühler in Offenburg ausgeführt wurde. Der Wortlaut der Adresse ist der folgende:

Durchlauchtigster Großherzog!  
Gnädigster Fürst und Herr!

Siebenzig Jahre eines reichsegneten Lebens sind es, auf die Eure königliche Hoheit heute zurückblicken können. Das ganze Land begehrt diesen Tag in Freude und Begeisterung als einen hohen Festtag und alle Kreise der Bevölkerung wetteifern in dem Bestreben, Eurer königlichen Hoheit ihre Huldigungen und Glückwünsche darzubringen.

Da können es auch die im Städtetag der mittleren Städte Badens vereinigten Städte sich nicht versagen, ihrer Dankbarkeit und Verehrung für Eure königliche Hoheit besonderen Ausdruck zu verleihen.

Teilgenommen haben diese Städte in reichem Maße an allen den Segnungen, die die weise Regierung Eurer königlichen Hoheit dem Lande gebracht hat. Die zeitgemäße Weiterbildung der Verfassung, die vollstündliche Umgestaltung der Verwaltung, die der Reichsjustizgesetzgebung vorangegangene Organisation der Rechtspflege, das waren Errungenschaften von unschätzbarem Werte für das ganze badische Volk. Nicht minder hat das ganze Volk Anteil an den Früchten der weisen Fürsorge, die Eure königliche Hoheit allen Zweigen des Erwerbslebens zugewendet haben; der Landwirtschaft und dem Kleingewerbe einerseits, bei denen es galt, einer schwierigen Uebergangzeit ihre Härten zu nehmen, wie andererseits dem Handel und der Industrie, deren einst ungeahnter Entwicklungsfähigkeit Raum zu schaffen war. Und auch Kunst und Wissenschaft haben zum Besten Aller eine fruchte und fruchtbare Förderung erfahren.

Was aber vor allem nicht nur das badische, sondern auch das ganze deutsche Volk mit unauflöslichem Dankgefühl besetzt, das ist der hervorragende Anteil, den Eure königliche Hoheit an der Einigung des deutschen Vaterlandes genommen haben; lange und mit weiser Voraussicht auf das Ziel hinarbeitend, kräftig

eingreifend im entscheidenden Augenblick und rastlos weiterkämpfend am inneren Ausbau, nachdem die Zusammenschließung der Einzelstaaten zum Reiche herrlich geglückt war.

Alle diese unvergänglichen Verdienste Eurer königlichen Hoheit berechtigen die Städte unserer Vereinigung nur, ihren Dank und Jubel mit dem der Allgemeinheit zu vereinigen. Mit besonderem Danke nahen sie aber für die besondere Förderung, die unter Eurer königlichen Hoheit Regierung in Person jeder einzelnen unter ihnen zu Teil geworden ist. Es ist ein neues Leben dadurch in sie gekommen. Teils aus dem Banne veralteter enger Verhältnisse sich erhebend, teils erst aus dem Ringe einfacher Landgemeinden sich emporringend, wachsen sie wieder mehr in ihre Aufgabe hinein, die durch die Umgestaltungen in Güterproduktion und Verkehr ihnen zu Gunsten der größeren Städte geraubt schien: in die Aufgabe, Verkehrscentren für kleinere Gebiete zu sein und eine allzugroße Zentralisierung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens zu verhüten. Je nach der Beschaffenheit ihrer Umgebung wird es den einen schwerer, den anderen leichter, ihre Bedeutung zu wahren und zu festigen oder zu mehren; dankbar aber erkennen alle, daß sie dabei ihren besten Rückhalt haben in der nimmer versagenden Unterstützung, die ihren Bestrebungen von Eurer königlichen Hoheit und höchsteren Regierung zuteil wird.

So bringen Eurer königlichen Hoheit diese Städte aus besonders dankbarem Herzen ihren Glückwunsch zum heutigen Tage, und glauben ihrer Liebe und Verehrung den besten Ausdruck zu geben durch das Gelübde, nach dem leuchtenden Beispiel Eurer königlichen Hoheit immer der Wahrheit eingedenk zu sein, daß das Einzelne nur im Rahmen des Ganzen sein wahres Heil findet, und daß demnach das Wohl der Städte nur im Einklang mit dem Wohl des ganzen Vaterlandes gefördert werden kann.

Wäge es Eurer königlichen Hoheit vergönnt sein, noch in vielen Jahren gesegneter und segensbringender Regierung über uns zu wachen und zu sehen, daß die Städte in aufrichtigen Ernste ihrem heutigen Gelübde nachleben.

Den 9. September 1896.

Es folgten die Wappen und die Unterschriften der Bürgermeister der Städte: Rastatt, Offenburg, Weingarten, Durlach, Vörraach, Ettlingen, Willingen, Schwezingen, Hochenheim, Eberbach, Emmendingen, Ueberlingen, Bretten, Waldbach, Achern, Adelsheim, Bonndorf, Breisach, Wallbühl, Bühl, Donaueschingen, Engen, Eitenheim, Rehl, Neßkirch, Mosbach, Müllheim, Neustadt, Oberkirch, Pfullendorf, St. Blasien, Säckingen, Schopfheim,

Sinsheim, Staufen, Stodach, Eppingen, Tauberbischofsheim, Triberg, Waldshut, Wertheim, Wolfach.

S. K. H. der Großherzog nahm die Adresse, nachdem der Vorsitzende der Kommission sie verlesen hatte, mit überaus freundlichen Dankworten entgegen und beauftragte die Kommission, den Städten neben seinem Danke seine besten Wünsche für ihr ferneres Gedeihen auszusprechen. Sowohl der Großherzog als die Frau Großherzogin spendeten der Idee und der Ausführung und Truhe reichen Beifall. — Die Mitglieder des Ausschusses wurden abends zur Hofkapell gezogen und am 9. zur Besichtigung des Festzuges vom Großherzoglichen Schlosse aus, sowie zur Festvorstellung im Theater geladen. Auch zu den festlichen Veranstaltungen der Stadt Karlsruhe waren dieselben eingeladen, worin sich wiederum die freundliche Stellung bewunderte, die die größeren Städte gegenüber dem im vorigen Jahre begründeten Verbands der mittleren Städte von vornherein eingenommen haben.

## Politische Rundschau.

**Deutsches Reich.** Ueber einen Unfall des kaiserlichen Sonderzuges teilt der „Bresl. Ztg.“ ein Augenzeuge folgendes mit: Auf dem kleinen Bahnhofe in Böbau waren fast gleichzeitig kurz vor 12 Uhr drei Sonderzüge, nämlich der des Kaisers, der des Königs von Sachsen und derjenige der kaiserlichen Wandergäste eingetroffen; etwas später folgte der Schnellzug Görtz-Dresden, der bestimmungsgemäß als erster Böbau verlassen sollte und dessen Führer keine Kenntnis von der Anwesenheit der Sonderzüge hatte. Der Kaiser wollte eben den Salonwagen besteigen, als dieser Schnellzug ankam und trotz Gegenampfes auf den Kaiserzug beziehungsweise auf dessen Schiebedmaschine auffuhr. Letztere erlitt einen klaffenenden Tenderschlag und wurde dienstunfähig. Mit dreiviertelstündiger Verspätung fuhr dann der Kaiser nach Siegersdorf und von da zur Hirschjagd nach Klitschdorf. Dort waren in der letzten Nacht von böswilliger Hand sämtliche Einlappungen durchschnitten worden und die eingelappten Hirsche ausgebrochen.

Der „Berl. Lokalan.“ veröffentlicht nach einem Privatbriefe eine Schilderung vom Untergang des Kanonenbootes „Jlitz“. Darnach befand sich der „Jlitz“ am 23. Juli, abends 6 Uhr beim Kap Schantung Promontory und hatte gegen heftigen Sturm zu kämpfen. Der Kommandant befahl daher, über Steuerbordbug belzudrehen. Der Sturm nahm an Heftigkeit zu und hatte um 10 Uhr die Windstärke 10 der Skala erreicht, bei Regen, Schnee und Hagel. Kurz nach 10 Uhr wurden zwei heftige Stöße verspürt. Das Schiff lag auf einem Felsen fest. Nun brach das Schiff zwischen dem

50)

[Nachdruck verboten.]

## Ein Rätsel.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Meinetwegen mag's denn wahr sein,“ rief er mit einem verzweiflungsvollen Lachen, „ich seh es ein, daß ein Stillstand auf der abschüssigen Bahn nicht möglich ist und eine Angel von vornherein die einzige und beste Hilfe für mich gewesen wäre.“

„Dem kann ich nicht beistimmen,“ erwiderte der Assessor ernst, „eine aufrichtige Reue hätte Ihnen den Weg zur Besserung und möglicherweise zu einem recht glücklichen Leben gebnet. Welch ein trauriger und gottloser Begriff, durch eine Angel seine verlorene Ehre reparieren zu wollen. Sie gestehen es also ein, ihrem Wohlthäter, dem Baron von Reischach, zehntausend Mark in Banknoten durch Einsteigen von außen und vermittelst eines Nachschlüssels, den Sie sich zu diesem Behufe haben anfertigen lassen, geraubt zu haben?“

„Ja,“ lautete die leise Antwort.

„Wer hat Ihnen den Nachschlüssel angefertigt?“

„Der nenne ich nicht,“ erwiderte Hamburt fest, „es soll durch mich kein anderer noch ins Unglück kommen.“

„Sie sahen ferner, daß der Enkel des Herrn Niehl vor zwei Jahren von einem Zigeuner bedroht und getötet wurde?“ fuhr der Assessor fort.

„Glauben Sie, daß ich dabei ein ruhiger Zuschauer geblieben wäre?“ fuhr Hamburt zornig auf. „Nein, für

so schlecht dürfen Sie mich nicht halten, wenn ich auch sonst schon genug auf meinem Konto habe. — Ich war in der Nähe der Ruine.“

„Sie hatten dort eine Zusammenkunft mit Fräulein Niehl,“ schaltete Rudolf ein.

„Es war mir, als hörte ich einen Angstschrei,“ fuhr Hamburt, ohne es zu beachten fort, „glaubte aber, daß eines der spielenden Kinder, welche einen Heidenlärm im Niehlschen Garten machten, geschrien habe, und kümmerte mich nicht weiter darum. Es mochten fünf oder auch zehn Minuten vergangen sein, als ich die Tannen-Anpflanzung betrat und den Zigeuner bei seiner schauerlichen Arbeit sah. Rasch hinzueilend, wollte ich ihn packen, er entschlüpfte mir wie ein Aal und war verschwunden, bevor ich mich nur recht besinnen konnte.“

„Weshalb machten Sie nicht die sofortige Anzeige des Verbrechens?“ fragte der Assessor streng.

„Ich war dazu entschlossen, als mir einfiel, daß der Zigeuner sich jedenfalls längst in Sicherheit gebracht haben würde, daß mir alsdann, und dieser Fall war so gut wie gewiß, jeglicher Beweis gegen ihn fehlte, und der Verdacht, den Knaben getötet zu haben, folgerecht auf mich fallen mußte.“

„Woraus konnten Sie dies folgern?“

Hamburt zögerte mit der Antwort. „Ich sagte mir,“ erwiderte er dann entschlossen, „daß mein Verhältnis zu Fräulein Agnes Niehl, mit welcher ich mich heimlich verlobt hatte, nicht unbekannt geblieben sei, daß also bei dem bekannten Testament ihrer verstorbenen Schwester, nach

welchem sie beim Tode des Kindes eine reiche Erbin wurde, hinreichende Verdachtsgründe gegen mich hervorgebracht werden konnten. Sie werden diese Furcht erklärlich finden, Herr Assessor!“

„In einer gewissen Hinsicht allerdings, — doch, — fahren Sie fort. Sie hofften jedenfalls auf eine Entdeckung des Mordes ohne Ihr Zutun.“

„Freilich hoffte ich darauf. Als das Grab ganz unbemerkt blieb, meine Schulden aber eine drohende Höhe erreichten —“

„Spielschulden,“ warf der Assessor dazwischen.

„Die schlimmsten, wie Sie wissen — da entschloß ich mich, die Leiche aus ihrem Versteck zu nehmen und derselben ein sichtbares Grab zu geben.“

„Und Sie vermochten dies ohne Schaudern auszuführen?“ rief Steinmann mit einer Geberde des Abscheues.

„O nein, es kostete mir eine furchtbare Ueberwindung, aber ich hatte keine Wahl. Für Niehls war es ebenfalls besser, da Vater und Tochter immerhin unter einem gewissen Verdachte dahinlebten und das Vermögen des armen Kindes sozusagen herrenlos war. Der Böse mußte sein Spiel haben, daß gerade in jener Nacht die drei Edensfelder sich dort bequem gemacht und daß Pascha, mein Begleiter, eine Art Freundschaft mit den Strolchen geschlossen. Ich mußte, wie Sie wissen werden, ihr Schweigen erkaufen und mich sozusagen in ihre Hand geben, obwohl ich im Grunde nichts verborgen hatte.“

„Das ist nun einmal, wie der Dichter sagt, der Fluch der bösen That,“ sagte Steinmann achselzuckend. „Wußten

Maschinen- und Mannschaftsraum durch. Die zersplitterten Bruchstücke rieben heftig aneinander. Gleich darauf, als die Offiziere und Mannschaften ihren Untergang vor Augen sahen, wurde vom Kommandanten ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser angedacht. Vom Obersteuermannsmaat Brehm wurde sodann das Lied angestimmt: Deutsch weht die Flagge schwarz-weiß-rot, das von sämtlichen an Deck befindlichen Personen gesungen wurde, bis sie ins Meer sanken. Gleichzeitig mit dem Zusammenbruch des „Itis“ fiel der große Mast und zertrümmerte die Kommandobrücke, von der der Kommandant heruntergeschleudert wurde und stehend auf Deck kam. Die See brach mit aller Gewalt über das Schiff und riß alles an Deck Beständige mit sich hinweg. Die beiden Schiffsteile wurden durch die hereinbrechenden Wogen mit kolossaler Festigkeit von einander gerissen und teilweise ganz vernichtet. Die Mannschaft auf Hinterdeck, dessen Trümmer auf einer Felsenbank lagen, sind sämtlich bis auf zwei, welche das Ufer erreichten, ertrunken. Von den im Bordraum Schutzsuchenden sind alle gerettet. Dieselben blieben drei Stunden im Brack und wurden dann durch Chinesen ans Festland gebracht. Die Chinesen thaten bei dem Rettungswerk das Mögliche und erfrischten die Mannschaften. Alsdann begaben sich sämtliche Geretteten nach der Leuchtfeuerstation, während Boten nach Chiffon zur Kreuzerdivision gesandt wurden, die in 48 Stunden den Weg zurücklegten.

Ueber die Neuorganisation der sozialdemokratischen Partei teilte der Parteisekretär Abg. Auer am Dienstag Abend in einer stark besuchten Volksversammlung in Berlin mit, daß man mit Rücksicht auf die vom „Reichsanzeiger“ angekündigten Änderungen in den Vereinsgesetzen aus praktischen Gründen von einer Umformung der Parteiorganisation vorläufig Abstand nehmen werde. Wenn die verschiedenen Vereinsgesetze umgestaltet seien, werde man die Neuorganisation dementsprechend vornehmen. Gebihaft beklagte Auer, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit der Parteigenossen in der Provinz immer mehr zurückgehe. Von den Beiträgen aus Berlin und Hamburg müsse fast alles bestritten werden; eine ganze Reihe größerer Städte, wie Breslau, Köln u. s. w. sei nicht einmal imstande, die Kosten für das dortige Parteiorgan zu decken. Bezüglich der Redaktionskrise im „Vorwärts“ deutete Auer an, daß ein Ausgleich versucht werden soll. Der bevorstehende Parteitag wird nach seiner Ansicht zu besonderen Streitigkeiten kaum führen. Gegen die in letzter Zeit laut gewordene Ansicht, das Proportionalwahlrecht und die Frauenfrage von der Tagesordnung abzusetzen und dafür den Achtstundentag zu behandeln, sprach er sich entschieden aus; die Partei könne und dürfe sich nicht in dergleichen Sachen, welche die Gewerkschaften angingen, in dieser Weise einmischen. Wegen der Gewerkschaften herrscht gegenwärtig im sozialdemokratischen Lager wieder lebhafter Streit, der auch zu der Redaktionskrise im „Vorwärts“ geführt hat. Nach der „Frankf. Ztg.“ sprach sich der Abg. Auer unter anderem auch gegen die Absetzung des Reichstages über den Londoner internationalen Kongreß von der Tagesordnung des Sozialparteitages aus. Es müsse vor allen Dingen einmal Klarheit geschaffen werden, ob die sanguinische Auffassung bezüglich der englischen sozialistischen Arbeiterbewegung, die der „Vorwärts“ so auffällig hervortreibe, berechtigt sei. Auer betont, daß er diesen Optimismus, den der „Vorwärts“ verbreite, für sehr verberblich halte. Er meint, man müsse die Hauptarbeit der internationalen Kongresse internationalen parlamentarischen Konferenzen übertragen, sonst würden die Anarchisten-Debatten doch kein Ende nehmen. Nebner machte bei dieser Gelegenheit das Eingeständnis, daß die in London aufgeführten Szenen einen schlechten Eindruck bei den Parteigenossen hinterlassen haben. In der Frauenfrage vertritt Auer den Standpunkt, man solle die Frauen gänzlich unter sich lassen; dann würden die ewigen Zänkereien zwischen Genossen und Genossinnen und die unlieblichen Zwischenfälle, wie beim letzten Kongreß, wo die Genossen der Delegierten Fr. Baader das Reisegeld vorenthielten, wohl aufhören.

### Aus der Heimat.

Schopfheim, 14. Sept. Die Harmonie- musikk hielt Samstag Abend eine Versammlung ab, auf der beschlossen wurde am 20. Sept. einen Ausflug zu unternehmen. Um 5 Uhr 55 Min. morgens wird mit der Bahn bis Albrunn gefahren. Von hier beabsichtigt man zu Fuß nach Tiefenstein zu wandern und dort das Mittagessen einzunehmen. Das Gebed kostet eine Mark. Die Ankunft in Waldbach erfolgt um 3 Uhr 50 Minuten. Die Fahrt, die sonst auf 2 M. 30 Pfg. zu stehen kommen

Sie, daß der Knabe jene arabische Münze, welche der alte Nehl an seiner Uhrkette getragen und die seine Verhaftung bewirkte, als Beute in der Hand hatte?“

„Nein, beim Himmel, das wußte ich nicht, Herr Assessor, ich hätte sie jedenfalls doch erst entfernt. Sie werden mir das glauben müssen, da ich Niehls Schwiegersohn zu werden glaubte. Seine Verhaftung traf mich wie ein Donnererschlag.“

„Und doch traten Sie nicht mit der Wahrheit hervor,“ sprach Steinmann in strengstem Tone, „Neben den würdigen Greis unter der furchtbaren Anklage im Gefängnis und haben dadurch seinen vorzeitigen Tod verschuldet.“

(Fortsetzung folgt.)

würde, kostet infolge Vereinbarung mit der Bahn nur M. 1.50. Herr Vorstand Sutter machte in ehrenden Worten auf den Opferinn der Kapelle aufmerksam. Diese hat nämlich die Einnahme aus den Tanzgebühren auf dem Turnfest in Höhe von 160 M. nicht unter sich verteilt, sondern dafür ein Blodenspiel erworben. Herr Lanbis erklärte, das die Schopfheimer Farben tragende Schmuckstück würde hinfert als Banner des Vereins angesehen und als solches geehrt werden. Vorstandsmittglied Herr Schmitz gedachte des dieser Tage begangenen Landesfestes und brachte ein Hoch auf den Großherzog aus.

Schopfheim, 12. Sept. Personalnachrichten. Folgenden Kandidaturen wurde die Befähigung zuerkannt für Handarbeitunterricht a. an Volksschulen: Chr. Marx von Uehlingen, G. Metzger von Todmoos-Schwarzenbach, b. an höheren Mädchenschulen: S. Fingertin von Brombach, A. Kähler von Waldbach, S. Raab von Uehlingen. Zur Unterrichtserteilung für fähig erklärt an Volksschulen: Kl. Weber von Waldbach. Die Dienstprüfung am Lehrerseminar in Ettlingen hat bestanden: Leo Kümmele von Schönau. Die Dienstprüfung am Lehrerseminar I in Karlsruhe haben bestanden: E. Dichtl von Schopfheim, E. Weisser von Langensee. Unter die Volksschulkandidaten aufgenommen: A. Gröber von Holz, J. Weiler von Mühlheim, J. Bölln von Mühlheim. Unterlehrer M. Kofl in Rönningen wird zum Hauptlehrer in Fischen, Amt Lörrach ernannt. Expeditionsassistent D. Bäurle in Mühlheim wird nach Freiburg versetzt.

Schopfheim, 14. Sept. Schriftelehrer Markus Bollag aus der Schweiz wird hier einen vierwöchigen Schönschreibkurs nach eigener Methode abhalten. Herr Bollag besitzt eine große Zahl anerkannter Empfehlungsschreiben u. a. von den Herren Kreisrichter Fehle in Lörrach, Direktor Rebmann (Realschule in Freiburg), Direktor Lang (Gymnasium in Lörrach).

Wiesleth, 11. Sept. Damit Sie nicht meinen, hier in Wiesleth sei der Patriotismus eingeschlafen, sollen Sie auch von hier einen Bericht haben. Die eigentliche Geburtstagsfeier unseres Großherzogs fand hier schon am Sonntag, den 6. ds. Ms. statt mit Festzug der Schuljugend, der verschiedenen Vereine und Dörferbewohner zum Festgottesdienst. Nachher begab sich der Zug in's Schulhaus, wo eine schöne Schulfestfeier stattfand. Die Schüler erhielten zum Schluß Würstchen und Brot, die oberste Klasse außerdem die Festschrift von Heyd und Schottmüller. Sodann folgte ein gemüthlicher Fröhlichkeit in der „Sonne.“ Abends war ein gubelhaftes Festessen im „Raten“, wobei die offiziellen Toaste von Herren Fabrikant Faller und Hauptlehrer Thimig ausgebracht wurden. Ein flottet Tanzvergnügen bildete den Schluß. Am Montag Abend ging die Nachricht, daß die Herren Bürgermeister Bechtel-hier und Gemeinderat Gisin von Eichholz mit der goldenen bzw. silbernen Dienstmedaille dekoriert worden, wie im Flug durch unsern Ort. Zu kurzer Zeit hatten sich der Gesangverein und die Musik verjammelt, um den Dekorierten ein Ständchen zu bringen. In gehobener Stimmung begaben sich dann die genannten Vereine samt den Herren Gemeindeäbten — Herr Bürgermeister Bechtel konnte leider nicht erscheinen, da er sich wegen eines vor drei Wochen erlittenen Unfalls Schonung auferlegen mußte — in die „Krone“, wo die festliche Stimmung durch Reden, Musik- und Vorträge zum Ausdruck kam. Damit hatten indessen die Festlichkeiten ihr Ende noch nicht erreicht. Denn am Mittwoch Abend hatte Herr Fabrikant Faller seine sämtlichen Arbeiter, sowie den Gemeinderat, den Musik- und Gesangverein zum Freibier in den „Kronengarten“ eingeladen. Hier entwickelte sich bald ein fröhliches Leben. Herr Faller begrüßte die zahlreich Erschienenen und gab in längerer Rede ein Bild von der Wirksamkeit unseres Landesfürsten. Herr Bürgermeister Bechtel widmete sein Hoch der Familie Faller, welche nunmehr 25 Jahre — seit 1. September 1871 — die hiesige Fabrik besitzt. Er betonte besonders das gute Einvernehmen, das seitdem zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern, sowie der Gemeinde geherrscht habe und wünschte der Firma „Faller u. Duffner“ auch fernerhin Blühen und Gedeihen. Von Seiten der Arbeiter und Arbeiterinnen sprach Herr Emil Sütterlin den Dank aus für die freundliche Einladung. Nach 9 Uhr begaben sich der Gesangverein und Musik, gefolgt von der übrigen Gesellschaft, vor das Haus des Herrn Fritz Motz, um dessen Ehefrau, die am 9. September ebenfalls das 70. Lebensjahr vollendete, ein Ständchen zu bringen. Begeistert stimmten Alle in das vom Herrn Hauptlehrer Thimig ausgebrachte Hoch auf die Jubilarin ein, wobei ein dröhnender Donner erkunderte. Schnell wurde daher der Rückzug angetreten und nachdem wir uns des üblichen Regens halber in der Regelbahn einquartiert hatten, nahm die Festlichkeit ihren weiteren, sehr gemüthlichen Verlauf.

Vom Dintelberg, 14. Sept. Anlässlich der hohen Geburtstagsfeier unseres Großherzogs wollten auch die Bewohner Minseln nicht zurückbleiben, ihre Liebe zum Landesfürsten öffentlich zu bezeugen. Am Kirchgang beteiligten sich außer der Schuljugend in geschlossenem Zuge Militär-, Gesang- und Musikverein, sowie die neugebildete Feuerwehr. Am Vorabend fand ein äußerst zahlreich besuchtes Bankett statt, das, versüßert durch die Vorträge des Gesang- und des Musikvereins, allgemein sehr befriedigte. An Stelle des rührigen Militärvereinsvorsitzenden, des Herrn Bürgermeisters Matt, der leider durch Un-

wohlsein am Erscheinen verhindert war, begrüßte Lehrer Kimmig die zahlreich Erschienenen, anschließend in längerer Ausführung die Bedeutung des Tages klar zu legen. Sein Hoch galt dem Landesfürsten, während das von Herrn Gemeinderat ausgebrachte Hoch dem deutschen Kaiser galt. Voriger Stunde verließen die letzten Festteilnehmer die Räume der Krone. Von ihnen ist zu erwähnen, daß ihr auf das höchste gesteigertes Interesse das Grollen des schweren, über den Dintelberg Gewitters überhören ließ. — Eine Abtheilung des Militärvereins hatte sich mit der Fahne am Festtag betheiliget. Die Zurückgekehrten sind des über das dort Gesehene.

Lodman, 14. Sept. Die „Rundschau“ ist an einen Herrn Guttschalk von verkauft worden. Der seitherige Besitzer, Herr ein neues Blatt, den „Brigachbote“ in St. Schwarzwald gegründet und wird am 1. d. dort überleben.

Grenzach, 14. Sept. Gestern stattete hundert Basler Alkoholikenthaltjame und Herren, St. Christophona einen Besuch ab. Präsident Burckhard hielt die Ansprache. Spitzunflügel und getanzt.

Lörrach, 11. September. Schöffengericht. Wegen Bettelns wurde der wiederholt Schieferbeder Kaspar Haberstrof von Gutach Haftstrafe von 4 Wochen, wovon 2 Wochen beschuldigungslos verbüßt sind, sowie zu den Kosten gleichzeitig wurde die Ueberweisung des Herrn die Landespolizeibehörde ausgesprochen. 9. ds. Ms. abends gegen 7 Uhr ging ein 67 Jahre schwerhöriger Mann von Stetten nach Lörrach. kamen drei Radfahrer. Offenbar nicht ersterer fahrern nicht genügend aus, weil er das Signal hörte hatte. Die drei Radfahrer, nämlich August Gemuth von Kappelrodt, Bäcker in Basel, Wirt Emil Gempp von Brombach, wohnhaft in der ledige Heinrich Fehle, Bäcker von Zell, wo Basel, stiegen von ihren Rädern ab und verfuhr Mann verschiedene Stöße, so daß er wiederholt stürzte und verschiedene Verletzungen davontrug. wegen Körperverletzung gegen Wohlgemuth 10 T die beiden andern je 14 Tage Gefängnis und d 10. Der ledige Fabrikarbeiter Arnold Mater in geriet auf dem Weidhof bei Zuglingen mit ein schen aus Lörrach in Streit. Es entspann sich feret, wobei Mater mit einem Todtschläger auf sel eintrieb. Urteil: wegen Körperverletzung 16 Tag nitz und die Kosten. 11. Die Hauptverhandlung Landwirt Arnold Brande von Mendorf i. G. und Georg Schmitt von da wegen Sachbeschädigung wurde 12. Wegen Feldfrevels und Verübung von Thä wurde Handlanger Erndert Laiz von Wambach haft in Weil, vom Bürgermeisteramt Weil zu ein strafe von 5 Mark verurteilt. Er beantragte g Gatscheidung. Laiz erhielt heute 6 Tage Haft.

Pfullendorf, 10. Sept. Als ungetreuer ner wurde der Gemeindevorstand Forster in Binz, erhängte, befunden. Die durch den Amtsrevide leitete Dienstuntersuchung ergab ein Defizit von i Mark. in etwa 150 Posten. Die unterschlagenen rühren zum größten Teil von Einnahmen de Monate her und stellen sich fast ausnahmslos a geringen Beträgen zusammen, während alle größere vereinnahmt waren. Hierdurch erklärt sich nun b ursache Forsters, der einen unverantworteten amtliche sturz befürchtete.

Konstanz, 11. Sept. Zum Amt eines Geschw für die Schwurgerichtssitzungen des tals 1896 wurden lt. „Konst. Ztg.“ heute folgende durch das Los bestimmt: 1. Karl Kriechle, Fab Bonndorf. 2. Heinrich Klegger zur „Breiten M Bilingen. 3. Richard Heyd, Fabrikant in Bz 4. Johann Hofmann, Kaufmann in Pfullendorf. Bed, Bürgermeister in Uehlingen. 6. Karl Band vatier in Bonndorf. 7. Friedrich Schelling, A Ahausen. 8. Franz Xaver Probst, Kaufmann i dorf. 9. Ernst Guter, Privatier in Schluch Paul Hele, Kassier in Ehingen. 11. Stefan Bürgermeister in Neuhäusen. 12. August B Bürgermeister in Immenhingen. 13. Emil Spec meinderat in Reichenau. 14. Martin Mater, i in Volkertshausen. 15. Reinhold Nisle, Mecha Böhrenbach. 16. Augustin Mater, Gemeinbe Sttendorf. 17. Hermann Albricker, Bürgermeister i meitingen. 18. Otto Leiner, Apotheker in Konsta Peter Geßwein, Werkmeister in Konstanz. 20. Furter, Holzhändler in Möhringen. 21. Adolf Landwirt in Grafenhausen. 22. Philipp Schudn meinderat in Todtau. 23. Friedrich Santer, meister in Konstanz. 24. Bernhard Reichmann, i in Dürheim. 25. Alfred Gut, Bürgermeister i rlingen. 26. Josef Bächle, Bürgermeister in B 27. Karl Ludwig Schlaich, Malzfabrikant in B 28. Stephan Einhart, Stadtrat in Konstanz. 2 Gg. Kayser, Kaufmann in St. Georgen. 30. Weißhaar, Kunstmüller in Dränkingen.

Konstanz, 12. Septbr. Die Handelskammer des Kreises Konstanz veröffentlicht in dem hiesigen demokratischen Parteiorgan einen Briefwechsel, den sie in den Tagen mit dem Stadtrat und dem Bezirksamt hatte. Dieselbe teilte am 7. September dem Stadtrat mit, dass sie an dem Festessen zu Großherzogs Geburtstag teilnehmen könne, weil sie nicht, wie andere Korporationen und Behörden, eine Einladung vom Bezirksamt erhalten habe. Darauf erwiderte, da der Stadtrat nicht kompetent war, das Bezirksamt am gleichen Tage, dass es auf dieselbe Weise außer den Reichs-, Staats- und Gemeindeförderung keine Korporation eine spezielle Einladung habe. Demgegenüber erklärte die Handelskammer im zweiten Schreiben, dass sie durch ihre Nicht-Einladung selbst und den gesamten Handels- und Gewerbebereich sehr empfindlich fühle und dass sie das Urteil über das Verhalten des Großh. Bezirksamts den Wahlberechtigten überlassen möchte. Uns scheint, schreibt die „Konst. Ztg.“, dass das Bezirksamt durchaus korrekt und konsequent gehandelt zu haben. Von einer Zurücksetzung des Handels- und Gewerbebereichs kann gar keine Rede sein. Indem der Stadtrat offizielle Vertreter der gesamten Einwohnerschaft der Stadt, also auch der Handel- u. Gewerbebetreibenden, eine besondere Einladung zu dem Festmahl erhielt, ist der Handel und Gewerbe ihr volles Recht und volle Ehre widerfahren. Aber das Bezirksamt überdies einzelne Korporationen, so wäre neben der Handelskammer noch eine andere Korporation, die ebenso wichtige Gesamtinteressen vertreten, in Betracht gekommen, so der Kreisverband, der Bezirksrat, der Gewerbeverein usw. Wir halten darum das Vorgehen der hiesigen Handelskammer gegen das Bezirksamt für ziemlich unbillig, zumal das Festmahl doch nicht dazu da ist, für sich eine Extrachöre einzustellen, sondern um dem Festmahl eine Ehre zu erweisen.

Karlruhe, 12. September. Die „Heidelberger Ztg.“ schreibt: „Zu welchen Mitteln gewisse Verleger von allerhand zweifelhaften Machwerken greifen, konnte man gestern wieder sehen. Nachdem vor kurzer Zeit in einem Vortrag die mythische Person des Kaspar Hauser als Gedächtnis der sozialdemokratischen Arbeiter gerufen wurde, wurde am Abend des Jubelfestes unseres geliebten Großherzogs eine Probelerung eines größeren Werkes über Kaspar Hauser an zahlreiche Arbeiterfamilien verteilt und natürlich zum Abonnement eingeladen. Man macht nur ein wenig die Geschichte des räthselhaften Kaspar Hauser, seines plötzlichen Erscheines und seines geheimen Todes zu kennen, braucht nur schon irgendwo einen Namen zu haben, dass er in Verbindung mit unserm habituellen Fürstenthum gebracht wurde, und man sieht ein, was man mit dieser Verteilung bezwecken wollte: Nichttrauen von einem Vermutetropfen in den Freudenbecher echter Freude gießen und — gleichzeitig ein Geschäft machen. Doch nach allem, was wir sahen, gelang jedoch diese Absicht nicht.“

**Aus der Schweiz.**

— Bern. Ein neuer Käferkrieg in Sicht. In der „Basler Nachr.“ schreibt man: Die alten Berner wählten es sich damit bequem, als sie die schädlichen Käfer vom Bischof von Lausanne mit dem Bann belegen

ließen. Die Engerlinge waren damals so gründlich schlecht erzogen, daß sie den Nachspruch der Kirche und der bürgerlichen Obrigkeit in Bern einfach ignorierten. Die Käferplage hat die Jetztzeit als Erbe aus der guten alten Zeit übernehmen müssen. Sie ist fast unerträglich geworden. Wir haben bei unsern vielfachen Reisen im Kanton Bern herum uns davon überzeugt, daß der Käferschaden in diesem Jahre bedeutend größer ist, als der Hagelschaden, daß er sich zweifellos in die Hunderttausende von Franken beläuft. Wir haben in der Gegend von Sempach z. B. große Matten gesehen, welche kaum ein elendliches Fuderchen Heu ergaben. Es ist unglücklich, welchen Schaden die Engerlinge anzurichten vermögen. Die Klagen sind deshalb laudab, laudab groß. Dieselben haben in der amtlichen landwirtschaftlichen Statistik prägnanten Ausdruck gefunden. Zahlreiche Gemeindebehörden drücken den Wunsch aus, es möchte die Regierung Maßnahmen treffen zur Bekämpfung dieser Plage.

— Zürich. Welche Begeisterung die Milizen des diesjährigen Truppenzusammenzugs den Feldübungen entgegenbringen, zeigt folgender Vorfall: „Letzte Woche hatte das Schwyzerbataillon 72 gemeinsam mit der Sanität eine Gefechtsübung. Es wurden nun viele Soldaten dieses Bataillons mit weißen Zetteln als Tote und Verwundete bezeichnet. So erhielt einer dieser Braven einen Zettel auf die Blouse geheftet mit der Aufschrift: „Schuß durch den linken Lungenflügel.“ Der Soldat fällt also nach Vorschrift ins nasse Grün und bleibt dort liegen. Wie nun aber neben ihm das Kalbsfell raffelt und seine Kameraden zum Angriff übergehen, alles davonstürmt, dem Kampfplatz zu, ergreift der „tote“ 72 er sein Gewehr, reißt den Zettel von der Brust und stürzt sich in die Schlacht. Seine Begeisterung hat ihm nun freilich vierundzwanzig Stunden Haft eingetragen.“

**Verschiedenes.**

— Zum Radfahren. Man schreibt aus London, den 4. September: Nachdem so oft seitens englischer Aerzte gegen Radfahren im Allgemeinen und das der Damen insbesondere geäußert worden ist, hat sich auf dem soeben in Newcastle versammelten Kongreß für Gesundheitspflege ein Dr. Turner einmal sehr entschieden zu Gunsten des Radelns für das weibliche Geschlecht ausgesprochen. Dr. Turner bezeichnet es nicht nur als seine Meinung, sondern als die Ueberzeugung vieler seiner Berufsgenossen, die Gelegenheit hatten, derartige Wahrnehmungen zu machen, daß der Gesundheitszustand von Frauen, die dem Radfahren sich ergeben, sich regelmäßig bedeutend verbessert. Viele Damen haben nicht nur kleine Leiden verloren, sondern bei organischen Fehlern große Erleichterung empfunden, seitdem sie dem Sport zu huldigen anfangen. Das Radfahren wurde von dem Vortragenden als diejenige Übung bezeichnet, die wirksamer als alle andern den Stoffwechsel befördert, die Hautthätigkeit anregt, auf die Athmungsorgane wirkt, jeden Muskel kräftigt. Allerdings fordert Dr. Turner von den radfahrenden Damen die Benutzung eigener Kleider für das Fahren, wollenes Unterzeug, sowie ganz lose sitzende Kleider, und hält die Beteiligung von Damen an Wettfahrten für sehr schädlich.

— Woher stammt der Niedergang des Handels in den Vereinigten Staaten? Ein Herr mit

Namen Bishop weiß es, das Fahrrad hat ihn verschuldet. Ein Barbier aus New-York erklärte ihm, sein Geschäft sei ruiniert, alle Männer fahren auf dem Zweirad und kümmern sich nicht darum, ob sie rasirt sind, oder nicht. In den Wirtschaftshäusern wird viel weniger getrunken, denn die jungen Leute sind meistens unterwegs. Die Schuhmacher leiden, denn die Bewegung auf dem Rade schadet dem Schuhmacher nicht. Die Schneider beklagen sich, denn die Zweirad-Anzüge sind billig und einfach und niemand will ein Gigerl sein. Die Hutmacher sind toll geworden, denn die Fahrradtracht gestattet nur eine Mütze. Die Theater sind spärlich besucht, denn an Sommerabenden ist Febermann auf dem Rade. Besonders klagen die Tabakhändler, denn das Radfahren ist mit dem Rauchen unvereinbar, deshalb ist der Zigarettenverbrauch um eine Million täglich zurückgegangen. Daß das Pferdegeschäft leidet, ist selbstverständlich, die Sattler arbeiten nur noch Fahrradsättel und die Reitschulen haben sich in Fahrradschulen verwandelt. Das beliebteste Geschenk ist nicht mehr ein Klavier oder eine Uhr — es ist ein Zweirad. Die Jungen und Mädchen sparen ihr Taschengeld, nicht um Bücher und Lurusachen zu kaufen, sondern um ein Fahrrad zu bekommen. In den Bügen der New-Yorker Stadtbahn las man früher die Ankündigung: „Sie benutzen Ihr Klavier nur selten. Warum verkaufen Sie es nicht gegen ein Schlaffosa?“ Jetzt liest man in den Zeitungen: „Will Schlaffosa gegen Damensfahrrad vertauschen.“

— Ein Windthorstkognak wird neuerdings durch eine Kognakfälscherin in den Handel gebracht. Wenn die kleine Erzellenz noch lebte, würde sie sich das streng verbitten. Windthorst sagte am 9. Juni 1876 im Reichstag: „Wenn ich allein in der Welt zu bestimmen hätte, würde mein Befehl einfach lauten: Brantwein darf nur aus der Apotheke auf Anordnung des Arztes verabreicht werden.“

— Ehren-Becher. Im Anzeigenteil des „Reichsanzeigers“ findet sich nachstehende Erklärung: „Hierdurch erkläre ich, daß ich direkter Anhänger Seiner Majestät bin, bin direkter Reichstreuer und verwerfe hierdurch das Gespöch, daß ich Anhänger der Sozialdemokratie wäre. Theodor Becker, Gießen.“

**Wochenmarktpreise.**

Kandern, 12. Septbr. Weizen per 100 Kilogr. M. 14.50 bis 15.—, Kernen — bis —, Roggen 14.— bis —, Gerste — bis —, Mischelfrucht 12.— bis —, Butter per Pfd. 0.90 bis 0.95, Eier 1 St. 7 bis 2 St. 15 Pf., Kartoffeln per 50 Kilo alte —, neue 3.— bis 4.—, Apfel, süße per — Liter 0.— bis 0.—, saure 0.— bis 0.—, Birnen 0.— bis 0.—, Kraut per 100 Köpfe — bis —, Milchschweine M. 6 bis 10 das Paar.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Debus.

**Seiden-Damaste Mk. 1.35**

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. 6 Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

**Steigerungs-Ankündigung.**

Infolge richterlicher Verfügung werden am (2647) Samstag, den 3. Oktober d. J., vormittags 8 1/2 Uhr in dem Rathause in Zell i. W. die nachbeschriebenen Liegenschaften der Firma Wudner & Philipp in Zell i. W. öffentlich zu Eigentum veräußert. Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzwert erreicht wird. Die übrigen Versteigerungsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

**Beschreibung der Liegenschaften.**

**Gemarkung Zell i. W.**

1) Güterb. Nr. 767. Ca. 50 Ar Matten im Giesen, Kleinbrühlgewann, hievon 9 Ar auf der Gemarkung Hausen, neben Wald und sich selbst, worauf erbaut ist: Ein zweistöckiges Sägewerk mit Maschinenhaus, Bretter- und Wagenschuppen, samt liegenschaftlicher Zugehörde	Anschlag 11 300 M.
2) Güterb. Nr. 766. Circa 20 Ar Matten im Giesen, Kleinbrühlgewann, neben sich selbst, Kaner Kiefer und Johann Schlachter Wwe., worauf erbaut eine einundehnhalfstöckige Scheuer, Stallung und Wohnzimmer	6000 "
3) Die zum Sägewerk erforderlichen Wasserkräftenanlagen, Betriebsmaschinen und sonstige Zugehörden:	
a. Wasserkraft 6 bis 10 Pferdekkräfte samt Turbine und Rohrleitung	5000 M.
b. Sägemühle mit Transmission	3000 "
c. Eine Lokomotive	1200 " 9200 "
	Zuf. 26 500 M.

Schnau, den 26. August 1896.  
**Der Großh. Notar:**  
J. B. Juttkofer.

**Versteigerung von Rüssen.**

Die hiesige Stadtgemeinde läßt nächsten Mittwoch, den 16. d. Mts., nachmittags 5 Uhr den Ertrag ihrer Aufbäume (am Stadthaus, Erlsbach usw.) auf dem Rathaus öffentlich versteigern. (2652) Schnopfheim, den 14. September 1896.  
**Das Bürgermeisteramt.**

**Tagesordnung**

der öffentlichen Schöffengerichtssitzung in Schnau am Mittwoch, 16. Sept. 1896., vormittags 9 1/2 Uhr. In Anlagensachen gegen: 1) Eduard S. Marbus, Inhaber der Firma Th. Schröder in Schwerin, wegen Uebertretung des § 79<sup>a</sup> P.-St.-G.-B. 2) Lotteriehändler Wilh. Wildmann in Hamburg, wegen desgleichen. 3) Den Schüler Eduard Reichert von Zell i. W., wegen Diebstahls. 4) Gustav Bährle Ehefrau, Albertine geborene Zettler von Zell, wegen Vergehens gegen § 288 P.-St.-G.-B.

**Öffentliche Versteigerung.**

Am Mittwoch, 16. Sept. l. J., vormittags 8 Uhr beginnend, werde ich im Auftrage im Hofe der Mehlmühle in Schnopfheim gegen Baarzahlung öffentlich versteigern: (2654) 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Eber, 1 Chaisenschlitten, 1 Güllenwagen, 1 Wagen, 1 Nähmaschine, ja. 400 Ztr Heu, 1 Pflug, 1 Tisch, Nachttische, 1 Sofa, 1 Bettkatt, Blumenstöcke und sonst noch Verschiedenes. Schnopfheim, 14. Sept. 1896.  
**H. Schwarz.**

**Nußholz-Versteigerung.**

Am nächsten Samstag als den 19. d. M., vormitt. 10 Uhr anfangend wird die Gemeinde Gersbach im Rathause daselbst aus ihrem Gemeindegeld circa 800 Festmeter tannene Säglöße, Bauholz und Weidel in verschiedenen Losen und Abteilungen öffentlich versteigern, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden. Gersbach, den 12. Sept. 1896.

**Das Bürgermeisteramt.**  
Blum.

**Für lit. Bürgermeisterämter**

empfehle ich neue Formulare **Unterstützungs-Wohnsitz betr.**

**Form. A.** Formular zur Vernehmung männlicher und lediger weiblicher Personen, welche das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben, sowie von Ehefrauen, welche unter der Voraussetzung des § 17 des U.-W.-G. mindestens schon zwei Jahre von ihrem Ehemann leben und über 20 Jahre alt sind.  
**Form. B.** Formular zur Vernehmung verheirateter Frauen. Lebt die Ehefrau unter der Voraussetzung des § 17 des U.-W.-G. getrennt von ihrem Ehemanne mindestens schon zwei Jahre vom Tage der Unterstützung an gerechnet, so ist ihr eigener Unterstützungswohnort zu ermitteln, und zwar wenn sie das 20. Lebensjahr zurückgelegt hat, nach Formular A. andernfalls nach Formular D.  
**Form. C.** Formular zur Vernehmung von Witwen und rechtskräftig geschiedenen Ehefrauen.  
**Form. D.** Formular zur Vernehmung männlicher und lediger weiblicher Personen, welche das 20. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, sowie von Ehefrauen, welche unter der Voraussetzung des § 17 des U.-W.-G. mindestens schon zwei Jahre von ihrem Ehemanne leben und unter 20 Jahre alt sind.

**Gg. Mehlh, Schnopfheim.**

# Schauenburgs badischer Geschäftskalender für 1896

ist bereits erschienen u. vorrätig in Leinwand geb. à Mk. 1.20, durchschossen Mk. 1.40, in Leder geb. Mk. 1.40 bei Gg. Uehlin, S.

**Harmoniemusik Schopfheim.**  
**Sonntag, den 20. September 1896:**  
**Ausflug nach Albrunck-Tiefenstein-Waldshut.**

Diejenigen Mitglieder, welche gesonnen sind, an demselben teilzunehmen, werden dringend ersucht, sich bis **Dienstag** oder längstens **Donnerstag**, abends im „Vereinslokal“ zu unterzeichnen. Ebenso liegt eine Liste bei den Vorstandsmitgliedern **Carl Schneider** und **Eduard Schmidt** auf. Die Fahrtzute beträgt 1,50 Mk., das Mittagessen 1 Mk. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein.  
**Der Vorstand.**  
**G. Sutter.**

**Schönschreibekurs in Schopfheim**  
**für Damen, Herren und Schüler.**

Dauer des Kurses 4 Wochen, zirka 16 bis 20 Stunden umfassend. Eigene, sehr leicht faßliche Methode.  
 Das Honorar beträgt **Mk. 20.** —; Für eine Separatstunde **Mk. 4.** —.  
 Anmeldungen nimmt entgegen die **Geschäftsstelle d. Hl. Marcus Bollag, Kalligraph.**  
 Anerkennungen von Sr. Kgl. Hoh. dem Großherzog von Baden. Von hervorragenden Pädagogen, Kaufleuten u. a. m.

**Schützen-Gesellschaft Schopfheim.**  
**Am Sonntag, den 20. und Montag, den 21. Sept.**  
 findet unser



**Frei- und Endschießen**  
 im Gabenwert von za. M. 500 statt.  
**Beginn des Schießens nachm. 1 Uhr.**  
 Mantelgeschosse sind nicht zugelassen.  
**Am Montag Mittagessen auf dem Schützenhaus.**

Wir laden die verehrl. Schützengesellschaften, sowie alle Freunde des Schießwesens und insbesondere die alten Bekannten unserer Gesellschaft zum Besuche herzlich ein und werden bemüht sein, den werten Gästen die Stunden ihres Hierseins zu recht angenehmen zu machen.  
 Schopfheim, im September 1896.  
**Der Vorstand.**

Wie wir gesehen, ist aus unseren Gruben bei der **Langenauer Wiesenbrücke** sowohl wie im **Rehler** ohne uns zu fragen oder zu bezahlen, **Lehm und Lette** geholt worden. Wir ersuchen die Betreffenden sich mit uns abzufinden, ansonst wird Anzeige bei der Gendarmerie wegen Diebstahls erstattet werden.  
 Schopfheim, den 11. September 1896.

**Bartlin Sutter & Cie.**  
 Das Betreten unserer Gruben und der betreffenden Grundstücke ist Jedermann verboten.

**Winter's Ventilations-Dauerbrandöfen**  
 empfiehlt und hat stets auf Lager  
**E. Seltz, Blehner.** Alleinverkauf für Schopfheim.

**Tüchtige Weber und Weberinnen** erhalten bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei  
**Conrad's Nachfolger, Lörrach.**

**Sensationell!**  
**Für Hausfrauen und Köchinnen!**  
**Keine Gefahr mehr beim Feuermachen**  
 durch Verwendung von  
**Max Desser's**

**Universal-Schnellfeuer-Anzünder!**  
 Unbedingt kein Kleinholz mehr nötig!  
 Das Beste, was es bis jetzt gegeben hat!  
 Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich!  
 Hauptlager für Wiederverkäufer bei  
**Ernst Arleg, Wallbrunnstraße, Lörrach.**

**Schon am 15. September**  
 ist die Ziehung der **Nadolfzeller Zuchtviehgenossenschafts-Lotterie** und sind Lose zu 1 Mark nur noch in den nächsten Tagen bei der Geschäftsstelle des „**Markgräfler Tagblatt**“ zu haben.

Allen Freunden und Bekannten sage auf diesem Wege ein  
**herzliches Lebewohl.**  
**Schotter, Gerichtsvollzieher.**

**Gefunden**  
 ein **goldener Ring.** Abzugeben gegen Einrückungsgebühr und Finderlohn bei **Ernst Gallinger.**

**Cognac**  
 der **Deutschen Cognac-Compagnie**  
 Arztl. empfohlen **Löwenwarfer & Cie**  
 Commandit-Gesellsch. zu Köln  
 zu Mk. 2. — Mk. 2,50 Mk. 3. — Mk. 3,50  
 pr. Flasche käuflich in:  
**Schopfheim**  
 bei Herrn **Joh. Reinacher,**  
 in **Wehr**  
 in der **Apotheke.** (1331)  
 in **Zell i. W.**  
**Jos. Motsch, Weinhandlung.**

**Urteilen (2003)**  
**Sie nicht**  
 über meine Traubenertraktweine, ehe Sie dieselben probiert haben. Sie kommen den Naturweinen von 50 Pfg. gleich und kosten nur 18 Pfg. der Liter.  
**Bozüglichen**  
**ächten Trauben-Extrakt,**  
 um sie selbst zu bereiten: 1 Flasche für 50 Ltr. Wein gegen Nachn. M. 5.50. 1/2 Flasche für 25 Liter Wein M. 3.30 m. Gebrauchsanw. Porto und Verpackung frei.  
**E. Heyler**  
 in **Jingweiler (Elsaß).**

**Gummi-Waaren-**  
 Bedarfsartikel zur Gesundheitspflege versendet  
**Gust. Graf, Leipzig.**  
 Preisliste geg. Freikouvert mit aufgeschriebener Adresse. (2386)

**Unübertroffen sind unsere Victoria-Landauer-Kinderwagen**  
 m. Schaulöffeln, Beloräder, doppelt mit Wachsleder-tuch und Stoff ausge schlagen und abnehmbarem Verdeck für M. 14 frachtfrei jeder Bahnstat. Neueste Preisliste mit Abbildungen gratis. (1018)  
**G. Schaller & Komp.**  
 Konstanz, 3 Marktstätte 3.

**Kurs-Bericht.**  
**Frankfurt a. M., 14. Septbr.**  
 4% bad. Oblig. fl. Geb. Nehm. 103.50 103.30  
 4% " " M. 104.— 103.90  
 4% " " 1886, 104.50 —  
 4% " 100-Tbl.-Lose 141.20 146.20  
 3 1/2% " Oblig. v. 1892 104.10 103.90  
 4% Rhein. Pfdb. unkündb. 1897 100.20 100.10  
 4% Rhein. Pfdb. unkündb. b. 1902 103.90 103.80  
 3 1/2% Rhein. Pfdb. 100.— 99.90  
 3 1/2% dto. unkündbar bis 1904 101.30 101.10  
 20 Franken 16.22 16.18  
 Sovereigns 20.41 20.37  
 Gold-Dollar 4.20 4.16  
**Basel, 14. Septbr.**  
 Amer. Gold pr. Doll. 5.15  
 " Noten pr. 5.15  
 " keine Dollar 5.15  
 Deutsches Gold und Noten per 100 Mk. 123.80  
 Silber 123.80  
 Engl. Gold Pf. Sterl. 25.21  
 Noten " 25.21  
 Französ. Gold 100 Fr. 100.20  
 Noten 100.20  
 Italien " 100 Lire 93.—  
 Oesterr. " 100 fl. 211.10  
 Russ. " 100 R. 270.—

**Todes-Anzeige**  
 Schmerz erfüllt teilen wir hierdurch mit, daß un-  
**Gatte und Vater**  
**Josef Baumgartner**  
 nach kurzen schweren Leiden heute Mittag 1 Uhr im  
 56 Jahren sanft verschieden ist.  
 Um stille Teilnahme bitten  
 Die trauernden Hinterbliebenen  
**Gisela,** den 12. September 1896.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. S.  
 vormittags 10 Uhr statt.

**Danksagung.**  
 Die am Jubiläumstage unseres Großherzogs befor-  
 und Frauen der **Spinnerei Ahenbad** sprechen hiermit ih-  
 Herren Arbeitgebern für das ihnen überreichte schöne Gel-  
 verbindlichsten Dank öffentlich aus.

**Grosse Möbel- u. Spiegel-**  
 von  
**F. Scherer, vormalig Feininger & Sch**  
 Herrenstraße 49, **FREIBURG i. B.** Herr  
 empfiehlt alle Arten  
**Holz- und Polstermöbel, Spiegel, komplette Betten,**  
**Federstühle, Divan, Kanapes, Sautenils,**  
 sowie komplette **Salon-, Wohnzimmer-, Esszim-**  
**Schlafzimmer-Einrichtungen**  
 in größter Auswahl zu den billigsten Preise  
 Nach Auswärts in guter Verpackung unter  
 sicherer Ankunft.

Beginn eines neuen Abonneme-  
 Zur Auffassung empfohlen! Von Kleidem  
**Delhagen & Klafings**  
**Monatsheft**  
 Soeben erschien im XI. Jahrgang 1896/1897  
**Erstes Heft:**  
 Monatlich ein Heft für 1 M. 25 Pf.  
 Litterarisch — Künsterlich — reich illu-  
 hervorragend in Schwarz, Ton-  
 durch die Bedeutung der Mitarbeiter farbenreich  
**Große Romane** Kunstbeil-  
 Novellen und andere nach Studien u.  
 Beiträge der namhaf- mäden erster M.  
 testen Dichter und in farbiger Illu-  
 Schriftsteller der Chromolithographi-  
 Gegenwart. Holzschnit-  
 Den neuen Jahrgang eröffnen die großen Romane:  
 „Der weiße Tod“ von **Rudolf St.**  
 „Die grüne Thür“ von **A. von Klinkowstr.**  
 und die **Lorenza Magnifica de'**  
**Historische Monographie:** von Prof. Dr. G. Seyd. Heid-  
 Das Erste Heft sendet zur Ansicht ins Haus als Prob-  
**Gg. Uehlin's Buchhandlung**  
 in **Schopfheim.**

**1 Liter kostet 7 Pf.**  
 Zur leichten und einfachen Her-  
 stellung von 150 Liter eines gesunden,  
 schmackhaften  
**Haustrunks**  
 (OBSTMOST)  
 versende ich **Mosk.** für nur  
**franco** **Schulz** **Marka** **M. 3.25**  
 (ohne Zucker) meine seit 16 J.  
 bewährten **Mostsubstanzen.**  
 Da viele wertlose Nachahm. existieren,  
 achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange  
 überall **Hartmann's Mostsubstanzen.**  
**P. Hartmann, Apotheker,**  
 jetzt **KONSTANZ (BADEN).**  
**Schopfheim:** Apoth. **Eisenlohr;**  
**Lörrach:** C. F. **Fingelin;** **Wehr:**  
 Apoth. **Gugel.** (1233)

**Wie**  
 ungeachtet meines hohen  
 von qualvollen Magenbe-  
 Schmerzen, Erbrechen,  
 Verdauungsschwäche, App-  
 et. völlig befreit und mi-  
 gesund geworden bin, teil-  
 herzlicher Dankbarkeit jede-  
 leidenden gern und une-  
 mit.  
**F. Koch, Kgl. Förster a. D.**  
 Post Nieheim (Westf.)

Gemalte, geölte, lack-  
 und **Parkettfußbö-**  
 werden spiegelblank o.  
 Anwendung von **Fac-**  
**Möllendorfs**  
**Patent-Bohnerma-**  
 Zu haben in Dos-  
 1,50 und 2,80 bei **W.**  
**Kiefer, Wehr.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei Gg. Uehlin in Schopfheim i. B.  
 Die Anzeigen-Verordnungen des Großherzogs v. Baden, Großherzoglich. Hof- u. Staatsdruckerei, Baden, 1896, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.